

# Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria

Franziskanerkirche Salzburg, 8. Dezember 2020

## Predigt / Betrachtung zu

### 1. Lesung: Gen 3,9-15.20; Evangelium: Lk 1,26-38

*Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe (Lk 1,29).*

Eine meiner Nichten war als Kind ein vollkommen unerschrockenes Mädchen. Sie war oft bei meiner Mutter. Eines Tages schrie sie hoch oben von einem Baum herab: „Oma, fong mi auf! I hupf owi.“ Meine Mutter erschrak zu Tode. Ein anderes Mal verbot ihr meine Mutter, in die Dunkelheit hinauszugehen, weil sonst der Wolf kommt. Die Kleine verschwand, meine Mutter suchte sie verzweifelt, fand sie endlich draußen und fragte: „Wo warst du denn?“ Sie antwortete: „Wolf schaun.“ Inzwischen hat sie selber drei Kinder, um die ständig um sie in Sorge und Angst ist.

*Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria. Denn sie fürchtet sich. Sie erschrak.* Der Evangelist verwendet den starken Ausdruck: *dietaráchthē*, von *tarássō*: aufwühlen, verwirren; in Schrecken setzen, ängstigen. Das *día* verstärkt noch. So könnte man übersetzen: Sie war durch und durch in Angst und Schrecken versetzt.

*Doch der Engel sagte zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria.* Passt das zu Maria, dass sie so durch und durch erschrickt? Es ist ja doch ein wunderbar schöner Gruß, den ihr der Bote Gottes entbietet: *Sei gegrüßt* – wörtlich: *Chaïre – Freue dich*, du durch und durch von Gottes Gnade und Huld Umgebene! Warum lässt du dich durch die Botschaft des Engels in Angst und Verwirrung, Furcht und Schrecken versetzen?

*Ich habe deine Schritte gehört im Garten; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich (Gen 3,10).* Adam, der Mensch des Anfangs, fürchtet sich. Er fürchtet sich vor der Nähe Gottes: *Ich habe deine Stimme im Garten gehört.* So sehr erschrickt er, dass er sich vor der sich nahenden Stimme versteckt; der Stimme dessen, der sprach: *Lasst uns den Menschen machen nach unserem Bild (Gen 1,26).*

*Da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin.* Warum nackt? Bin ich nicht geschaffen nach dem Bild Gottes? Und ist Nacktheit ein Grund zum Fürchten, wenn sich der nähert, der mich durch und durch kennt, ganz und gar liebt und aus Freude nach seinem eigenen Bild und Gleichnis geformt und gebildet hat?

*Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist, und hat in diese Nacktheit Arges hineingelegt? Wer hat dir, Mensch, Argwohn und Angst eingeflüstert, vor dem nackt und bloß zu sein, und damit wahr und wirklich, vor dem kein Geschöpf verborgen bleibt, sondern vor dessen Augen alles nackt und bloß daliegt (Hebr 4,13)?*

*Ich geriet in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich.* Es gibt diese heillose Furcht und Angst, die in Argwohn und Verdacht ihre Wurzeln hat. Hat Gott euch wirklich alles verboten (vgl. Gen 3,1), lautet die subtile Frage dessen, der alles in Frage stellt, alles beargwöhnt, den Jesus den *Vater der Lüge* nennt (vgl. Joh 8,4).

*Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen?* Wer hat dich infiziert mit dem Verdacht, dass es nicht gut sei, vor Gott nackt zu sein? Dass Du zu wenig bist? Dass Gott dir etwas vorenthält? Dass Gott doch nicht so gut ist, wie es heißt? Und es deshalb nicht gut ist, vor ihm arm zu sein, um reich zu empfangen; demütig, um erhöht zu werden; einfältig, um weise zu werden?

*Fürchte dich nicht, Maria. Denn du hast Gnade gefunden bei Gott.* Es gibt eine heilsame und heilige Furcht. *Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit* (Ps 111,10). *Die Furcht des Herrn ist Quelle des Lebens* (Spr 14,27). *Die Furcht des Herrn erfreut das Herz* (Sir 1,12), die gute, heilbringende Furcht Gottes.

*Sie erschrak über die Anrede – dietaráchthē,* war durch und durch erschüttert, erbebte in ihrem Herzen, erschauderte vor diesem Wort: *Freue dich, Begnadete,* du ganz und gar von der Liebe Gottes Umfangene, gekleidet *in Gewänder des Heils,* gehüllt *in den Mantel der Rettung* (vgl. Jesu 61,10). Diese Furcht ist gut. Es ist die Furcht der Liebe, die vor dem Übermaß an Liebe, die ihr zuteil wird, erschauert.

*Fürchte dich nicht, Maria. Siehe, du wirst empfangen in deinem Schoß.* Es gibt die heilige Furcht der Liebe. Der hl. Franziskus kennt sie: „Wo die Furcht des Herrn ist, sein Haus zu bewachen, dort kann der Feind keinen Ort zu Eindringen finden“ (Ermahnungen 27,5). Diese *Furcht des Herrn* lässt Maria erschrecken vor dem WORT, das ihr gesagt wird, das zu ihr kommen und in ihr Fleisch werden will.

*Ich blicke auf den Armen und Zerknirschten und auf den, der zittert vor meinem Wort, spricht der Herr* (Jes 66,2). So zittert Maria vor dem Wort, vor dem sie arm und niedrig, nackt und wirklich ist. *Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut,* wird sie singend bekennen (Lk 1,48). Die Niedrigkeit ist ihre offene Nacktheit vor Gott, ihr So-Sein, ihre ganze Wahrheit. Sie *zittert vor dem Wort,* aber versteckt sich nicht vor ihm. In ihr ist keine Angst, sondern heilige Furcht des Herrn.

*Fürchte dich nicht, Maria. Siehe du wirst empfangen.* Das Erschrecken Marias vor dem Wort rüttelt ihre Seele auf, wie gutes Erdreich gepflügt wird, damit es den Samen aufnehmen kann. *Gutes Erdreich,* sagt Jesus, *sind die, die mit schönem und gutem Herzen das Wort hören, es festhalten und Furcht bringen* (Lk 8,15). Das Herz Marias ist gute und schöne Erde, tiefes und aufgelockertes Erdreich, in das sich wie in ein neues, unverdorbenes Paradies der Baum des Lebens verpflanzt.

*Fürchte dich nicht, Maria.* Weil sie zutiefst erschrickt. Weil sie berührbar ist, erschütterbar, wie es auch die Frucht ihres Leibes sein wird, JESUS, wenn er im Innersten erschüttert wird beim Tod des Freundes, den er liebt (Joh 11,33). Die Liebe ist immer erschütterbar, berührbar, verwundbar – aus heiliger Furcht um den Geliebten. *Furcht aber gibt es nicht in der Liebe,* die heillose Angst und Furcht, die mit Strafe rechnet. Denn *die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht* (vgl. 1 Joh 4,18).

Johannes Schneider OFM